

Ökumenischer Gottesdienst

Dieser Gottesdienst aus dem Jahr 2007 wurde von einem Mitglied des Schweizerischen Vereins für Gefängnisseelsorge zur Verfügung gestellt.

Lesung: 1 Johannes 4,7-15 **oder** Psalm 139 (siehe S. 2)

Evangelium: Lukas 5,17-26

Liedervorschläge:

Gloria Nr. 520, 1,2 + 7

Zwischengesang Nr. 550

Sanctus Nr. 519

Nach Schlussgebet Nr. 144

Zu Beginn des Gottesdienstes

Liebe Gottesdienstbesucher

Das Gefängnis ist Ihnen allen bekannt. Seit mehr als 7 Jahren gehe ich dort als Seelsorgerin ein und aus. Viel, sehr viel Not, Resignation, Verzweiflung, ja sogar Hass und Ablehnung bin ich schon begegnet. Das ist eine Tatsache, die ich nicht übersehe.

Doch es gibt auch jene Gefangenen, die mich tief staunen machen durch ihren Mut, ihre Ehrlichkeit und das tägliche Bemühen um Umkehr und Neuanfang.

So habe ich für heute einen dieser Gefangenen gefragt, ob er bereit wäre, die Predigt für uns zu schreiben. Ohne langes Zögern sagte er zu. Ich musste wohl einige sprachliche Veränderungen vornehmen, sonst aber sind es seine Worte, seine Gedanken und seine Überlegungen, die ich Ihnen als Predigt für heute mitgebracht habe und die wir später hören werden.

Bussgedanken

Lasst uns Gott unsern Vater bitten, der langmütig ist und reich an Erbarmen

- 1) dass wir jeden Tag aufs Neue erkennen, wie sehr wir selber der Vergebung bedürfen und deshalb vorsichtig werden in unserem Urteilen über andere
- 2) dass wir einander nicht Gewesenes endlos nachtragen, sondern achten auf die Sehnsucht, das Verlangen und Bemühen, neue Menschen zu werden
- 3) dass wir trotz allem immer wieder an das in jedem Menschen angelegte Gute glauben und niemanden abschreiben oder verstossen

Evtl. als 1. Lesung

Aus *Psalm 139*

Herr, du hast mich erforscht und du kennst mich.

Ob ich sitze oder stehe, du weißt von mir.

Meine Gedanken durchschaust du von ferne.

Ob ich gehe oder ruhe, es ist dir bekannt; du bist vertraut mit all meinen Wegen.

Noch liegt mir das Wort nicht auf der Zunge, du, Herr, kennst es bereits.

Du umschliesst mich von allen Seiten und legst deine Hand auf mich.

Zu wunderbar ist für mich solches Wissen, zu hoch, ich kann es nicht begreifen.

Wohin könnte ich gehen vor deinem Geist, wohin vor deinem Antlitz fliehen?

Stiege ich hinauf in den Himmel, du bist dort,

bettete ich mich in der Unterwelt, du bist zugegen.

*Nähme ich die Flügel der Morgenröte, liesse mich nieder am äussersten Meer,
auch dort würde deine Hand mich ergreifen und deine Rechte mich fassen.*

Sagte ich: ‚Finsternis soll mich bedecken, Nacht mich umgeben statt Licht‘.

Auch Finsternis wäre für dich nicht finster,

Nacht würde leuchten wie der Tag, Finsternis wäre wie Licht.

*Denn du hast mein Inneres geschaffen.
Ich danke dir, dass ich so wunderbar gestaltet bin!*

*Erforsche mich, Gott, erkenne mein Herz,
Sieh her, ob ich auf dem Weg bin, der dich kränkt,
und leite mich auf ewigem Weg!*

Evangelium Lukas 5,17-26

Überleitung vom Evangelium zur Predigt

Das Evangelium berichtet uns vom Erbarmen Gottes, von Heilung, von Vergebung. Jesus schenkte dies alles dem Gelähmten, wie wir soeben gehört haben. Doch Jesu Wort gilt auch uns, hier und heute. ER hält dies alles auch für uns bereit!

So lasse ich nun den Gefangenen sprechen.

Die Liebe Gottes in uns will wachsen und wirken – in jedem von uns!

Ich – ein Mensch mit keineswegs frommem Hintergrund – jetzt aber von Gottes Gnadengeschenk eingeholt – darf selber Zeuge der Veränderung sein, die der Glaube an die Heilige Schrift und an IHN, unsern Schöpfer und Erlöser bewirken kann.

Ich befinde mich zurzeit in der Justizvollzugsanstalt in Lenzburg. Hier bezahle ich für meine Schuld, die ich durch mein Handeln gegen das Gesetz verdient habe.

Als ich meiner kriminellen Taten wegen in Haft genommen wurde, begann mir endlich und langsam aber immer deutlicher Einiges klarer zu werden:

- so kann und darf es nicht weiter gehen
- nur, das hatte ich mir auch schon früher gesagt, und doch befand ich mich nun im Gefängnis
- wenn du diese Zeit nicht ausnütze, um nach andern Wegen zu suchen, um die verschiedenen gut gemeinten Ratschläge, auch die der Eltern, zu bedenken, dann sieht deine Zukunft wohl für definitiv düster aus

Von solchen Gedanken bis zu ersten zaghaften Taten aber ist der Weg lange. Und doch, in meinem Innern begann mir eine neue Unruhe zu zusetzen. Sie liess mich nicht mehr los. Und heute habe ich zum Beispiel folgende Überzeugung:

- kein Mensch kann in totaler Unabhängigkeit von allem und allen sein eigener Herr und Meister sein und egoistisch das tun und lassen, was sogenannte Spass und Vergnügen macht
- wenn jemand trotzdem dieser Idee verfallen ist, kommt er früher oder später in eine ausweglose Situation
- (aus grösstmöglichem Vergnügen und uneingeschränkter Befriedigung egoistischer Wünsche resultieren weder echte Erfüllung noch wahres Glück)
- meine Gefühle, Gedanken und meine Wünsche waren manipuliert von einem Wahn der Selbstverwirklichung, ebenso von einer Gesellschaft, die ihrerseits von den Mass-Media und viel Unehrllichkeit geprägt ist

- mein Eroberungsdrang, meine übersteigerte Selbstsicherheit, die überrissenen Pläne und mein innerer Unfriede hatten mich blind, taub und stumm, uneinsichtig und egoistisch gemacht

Durch verschiedene eigene Erfahrungen, durch ehrliche persönliche Auseinandersetzung und durch das Mitgehen von verständnisvollen Menschen, die nicht davor zurückschreckten, mich ohne Beschönigung auch auf meine Defizite aufmerksam zu machen, ist mir inzwischen viel, sehr viel bewusst geworden – vor allem: Umkehr und Neuanfang sind möglich! Ein harter Weg, ein einsamer Weg, ein Weg mit vielen Stolpersteinen, und doch der einzig richtige Weg!

(Der Mensch hat die Möglichkeit, seine Intelligenz und seinen Verstand, seine Eigenverantwortung und Entscheidungsfähigkeit einzusetzen, zu gebrauchen.) Nicht allein der persönliche Erfolg ist von Bedeutung – genauso muss ich die Verantwortung gegenüber der Gesellschaft wahrnehmen, mich auch zum Wohl meiner Nächsten einsetzen und meinen Beitrag zum Gelingen des Alltags in meinem jeweiligen Umfeld leisten.

Und da die Frage: wer ist mein Nächster, hier und heute? Wohl sind es Freunde / Eltern / Geschwister / Mitgefangene / Angestellte / aber auch Menschen, die nicht auf Anrieb meine Freunde sind. Wenn ich ernsthaft versuche, alle Menschen – im Besondern jene, die gerade in meiner allernächsten Nähe sind – zu bejahen, ihnen wohlwollend zu begegnen, an das Gute in ihnen zu glauben und ihnen dasselbe auch zu tun, dann können Gerechtigkeit, Friede und echte umfassende Liebe wachsen und erstarken.

Um uns ein Beispiel zu geben, wie das geschehen kann, ist Jesus Christus Mensch geworden, der Sohn des Ewigen, Lebendigen Gottes, der von IHM gesagt hat: (Mt. 3,17) ‚Dies ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Gefallen, ihn habe ich erwählt, auf ihn sollt ihr hören‘.

(Mit der Geburt Jesu Christi hat für uns Menschen eine neue Zeit begonnen. Wer an ihn glaubt, weiss mit Sicherheit, dass Gott durch den Erlösertod Christi mit ihm ist, mit ihm geht, ihm beisteht und ihn nie allein lässt.)

Ja, wer auf ihn hört und danach handelt kann sich für Gerechtigkeit, Frieden und wahre Nächstenliebe einsetzen. Dadurch wird der Mensch zu dem, was er seit der Erschaffung ist: ‚ein Ebenbild Gottes‘, wie die Schrift uns sagt!

Der allmächtige Schöpfer hat dem Menschen unglaubliche Möglichkeiten geschenkt. Er ist in der Lage, zwischen Gut und Böse, Leben und Tod, Positivem und Negativem zu unterscheiden. Jedes Mal, wenn wir uns für Gottes Sache einsetzen, kommen wir IHM einen kleinen Schritt näher – doch wenn wir Gottes Willen ablehnen und allein unserem Eigenen folgen, entfernen wir uns stetig von unserer eigentlichen Mitte, dem wahren Kern unseres Wesens.

Bei jeder richtigen, guten Entscheidung geschieht bewegen wir uns auf Gott zu. Doch wenn sich im Gegenzug der Mensch auf die schiefe Bahn begibt – und das ist immer ein persönlicher Entscheid – dann arbeitet er an seiner eigenen Zerstörung und ebenso an jener der Mitmenschen. Ich kann niemals einen andern Menschen oder die Umstände für meine eigenen Entscheide verantwortlich machen, denn dafür bin ich letztlich ganz allein zuständig! Ich kann diese auch an niemanden delegieren – sie liegen ganz bei mir! Wer dann noch meint, Gott die Schuld der eigenen Fehler geben zu können, ist ein Heuchler oder ein Feigling. Gott schafft jeden Menschen frei und in dieser Freiheit muss er sein Leben in die Hand nehmen. Und wenn er es nicht tut, dann ist es eben seine Entscheidung, für die er gerade stehen muss!

Wenn der Mensch sich der Botschaft Gottes öffnet, sich davon ansprechen lässt, ja, sich darauf einlässt, beginnt er neue Wege zu erkennen. Er kann sich selber besser wahrnehmen, sein Verhalten hinterfragen, Veränderungen anstreben, neue Wege wagen und nicht mehr egoistisch auf die eigenen Vorteil bedacht sein, sondern sich nach IHM ausrichten. Er hat immer mehr die Kraft, in Ehrlichkeit die eigenen Schattenseiten, ja, das Böse und Mangelhafte einzugestehen und sich davon zu entfernen. (Ein solcher Mensch kann verstehen, was folgende Stelle in der Schrift bedeutet: ‚Ein einziger Mensch hat der ganzen Menschheit den Tod gebracht; und so bringt auch ein einziger Mensch die Auferstehung vom Tod. Alle Menschen gehören zu Adam, darum müssen alle sterben; aber durch die Verbindung mit Christus bekommen alle neues Leben!‘)

Solche Einsichten und vieles mehr ist mir in den vergangenen Monaten und Jahren geschenkt worden. Ja, so sehe ich es heute, nach vielen langen Umwegen und Irrwe-

gen, nach Ablehnung und Verhärtung, nach Trotz und innerer Blindheit. Mit dem Kopf wollte ich durch die Wand und überhörte geflissentlich die innere Stimme, die sich hin und wieder Gehör verschaffen wollte. So Vieles musste geschehen, bis mir im eigentlichen Sinn des Wortes ‚ein Licht aufleuchtete‘! Jetzt kann ich fest überzeugt mit der Schrift sagen: Mein Hirte ist der Herr! ER hat das Reich Gottes begonnen, ER wird es auch vollenden!

Nehmen wir uns die Zeit, auf IHN zu hören – in Seiner Schrift zu lesen – darüber nachzusinnen, um Sein Wort immer besser zu verstehen. So können sich von den unzähligen tiefen Weisheiten und ‚Ratschlägen‘ die einen oder andern in uns einprägen. Und dann begleiten sie uns vielleicht immer erfahrbarer durch den Alltag.

Ich bin dankbar, dass ich darin eine Quelle der Stärkung, des Vertrauens und des Mutes gefunden habe. Und das alles brauche ich in der Tat sehr, um den eingeschlagenen Weg auch wirklich weiter gehen zu können!

Solche Worte sind für mich z.B.:

- Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich werde euch erquicken. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir!
- Fürchtet euch nicht, ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt
- Der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.
- Kehrt um und glaubt an das Evangelium!

Unsere Bereitschaft, unser Einsatz sind gefragt, um das Böse zu besiegen.

Das Leben ist oft, ja meistens ein Kampf, doch sind wir nie allein – ER ist uns den Weg voraus gegangen! Und geht immer mit, jetzt und heute.

Wenn Gott uns allen das Leben geschenkt hat, wie können wir Menschen dann einander ablehnen, bekämpfen, ja töten? Herr, öffne mir immer mehr die Augen – öffne uns allen die Augen – für dein Wirken in jedem Menschen!

Fürbitten

Wir wollen Gott unseren Vater bitten, dessen Geist Liebe und Erbarmen ist:

1. dass Gottes Geist uns immer wieder neu ergreife, unser Inneres erneuere und uns zu neuen Menschen mache!
2. dass wir es wagen, mit grossem Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit zu leben, auch wenn Kälte und Dunkelheit uns umgeben!
3. dass wir gestärkt werden in all unserm Bemühen um noch grösseres Verständnis und vertiefteres Wohlwollen in Familie, Gemeinschaft, Kirche und Welt!
4. dass unsere Solidarität mit Benachteiligten, gerne Vergessenen, Leidenden und auch unseren Gefangenen nicht nachlasse!

Gott, unser liebender Vater, wir danken dir für dein Mit-uns-gehen, hier und heute, durch Christus unseren Herrn. Amen.

Besinnung nach der Heiligen Kommunion

Schritt für Schritt gehe ich meinen Weg,
Schritt für Schritt versinkt mein Weg hinter mir.
Schritt für Schritt entschwinden die Tage,
die Wochen, die Monate, die Jahre!

Schritt für Schritt nähere ich mich meinem Ziel,
dem Ziel meines Wanderns,
dem Ziel meines Lebens.
Mein Ziel ist der Übergang, ist die Wandlung,
ist der Schritt von der Verhüllung in das Schauen;
der Schritt aus dem Nebel ins Licht.

Sterben nennen wir dieses Ziel, diesen Übergang.
DU sagst: neue Geburt, Auferstehung;
Schritt in die wahre Heimat.

Du Ziel aller Ziele,
Du Licht des Lichtes,
lass mich in Deinem Licht, das Licht erkennen!

Du lichterfüllte Stadt,
Du himmlisches Jerusalem,
nimm dich meines, seines, unseres Wanderns an!
Du Sonne, brich jetzt schon durch den Nebel,
dass wir erkennen: Du gehst mit uns,
Schritt für Schritt.
Und wenn wir es auch meinten,
wir fallen nie aus Deiner Liebe!
Amen!

Von einem Mitglied des Schweizerischen Vereins für Gefängnisseelsorge zur Verfügung gestellt.